

MUSÉE CANTONAL DES BEAUX-ARTS LAUSANNE Ausstellungsprogramm 2024



Installationsansicht der Sammlung. Foto: MCBBA, Etienne Malapert

Pressedossier

Musée cantonal
des Beaux-Arts
Plateforme 10

Place de la Gare 16
1003 Lausanne
Schweiz

mcba.ch



Inhalt

Wechselausstellungen

Surrealismus. Le Grand Jeu p.4

Thalassa, Thalassa! Die imaginäre Welt des Meers p.6

Espace Projet

Babi Badalov. Xenopoetri p.8

Gina Proenza. Manor Kunstpreis Waadt 2024 p.9

Uriel Orlow. Forest Futurism p.10

Espace Focus

Esther Shalev-Gerz. White Out p.12

André Tommasini. Ein Leben für die Bildhauerei p.13

Dauerausstellung

Die Sammlung in Bewegung p.15

Dem Gletscher beim Schmelzen zuschauen p.16

Information und Kontakt p.17

Partner und Sponsoren p.18

Unser Museum

2024 markiert das fünfjährige Bestehen des Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne am neuen Ort von Plateforme 10. In dieser Zeit erhielt das MCBA viel positives Echo und den Zuspruch zahlreicher Besuchenden aus aller Welt. Das Jahresprogramm 2024 setzt diese Ambition und Dynamik fort. Es basiert auf der historisch gewachsenen Identität des Museums und seiner Sammlung. Mit der thematischen Ausstellung *Surrealismus. Das Grosse Spiel* greift das MCBA Kunst- wie Geistesgeschichte auf und spinnt seine eigene institutionelle Erzählung weiter bis in die Gegenwart. Direkte Bezüge zu zeitgleichen Ausstellungen in Photo Elysée und mudac bereichern das Gesamterlebnis des jungen Lausanner Kunstviertels.

Mit den drei aufeinanderfolgenden Einzelausstellungen von Babi Badalov, Gina Proenza (Manor Kunstpreis Waadt 2024) und Uriel Orlov lädt das MCBA bedeutsame zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler zur Kooperation ein und behandelt hochaktuelle gesellschaftliche Themen.

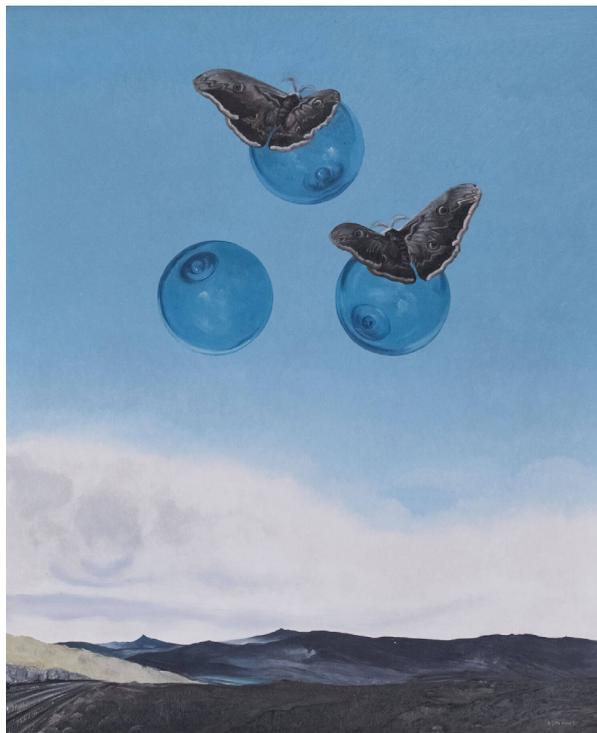
Mit dem Lausanner Bildhauer André Tommasini und der Installation von d'Esther Shalev-Gerz bietet es Neusichten und Wiederentdeckung der erweiterten Sammlung. Und schliesslich vertieft sich das MCBA im Herbst-Winter mit *Thalassa, Thalassa!* in die Traumtiefen des Lebens- und Kulturraums Meer.

Wir laden Sie ein, uns auf diese ausgedehnte Kunst-Reise zu begleiten, von der frei zugänglichen Sammlungsausstellung zu profitieren, sowie das reiche Angebot von Mediation und Veranstaltungen zu nutzen. Erst die aktive Teilhabe aller Beteiligten und interessierten Gruppen macht das MCBA zu einem offenen, einladenden und lebendigen Ort des inspirierenden Austauschs – zu *unserem* Museum.

Herzlich willkommen
Juri Steiner, Direktor

Surrealismus. Le Grand Jeu

12.4.2024 –
25.8.2024



Marion Adnams
Emperor Moths/Thunder On the Left, 1963
Öl auf Holzplatte, 56 x 45 cm
© Raw collection

Als erste thematische Ausstellung seit 1987, die das MCBA dem Surrealismus widmet, behandelt dieses zeitübergreifende Projekt die beispiellose Aktualität dieser wichtigen Bewegung der Kunstgeschichte, die trotz ihrer 100 Jahre keinen Tag gealtert zu sein scheint.

Im Jahr 2024 feiert das erste Manifest des Surrealismus seinen 100. Geburtstag. In diesem Kontext veranstaltet das Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne eine Ausstellung, die sich mit der Rolle des Spiels in dieser Kunstbewegung auseinandersetzt. Ist das Spiel zunächst eine informelle Aktivität zur Festigung des surrealistischen Gruppengeists, so fördert es in der Folge die Entstehung eines kollektiven Denkens, das durch die Umkehrung traditioneller Werte, die Abschaffung alter Regeln und die Erfindung neuer Schaffensweisen geprägt ist.

Die Ausstellung *Le Grand Jeu* (Das Grosse Spiel) übernimmt ihren Titel von einer Zeitschrift, die zwischen 1928 und 1930 von einer jungen französischen Künstlergruppe herausgegeben wurde, deren Mitglieder sich vom Surrealismus lossagten und sich vehement weigerten, der Gruppe um André Breton beizutreten. Dieser Konflikt ist typisch für die Bewegung des Surrealismus, die sich aufgrund von Leidenschaften, Reibereien und Freundschaften immer wieder spaltete und neu bildete, sodass alle Mitglieder sie bald verteidigten, bald gegen sie rebellierten.

Die Ausstellung *Le Grand Jeu* umfasst zwei Bereiche. Der historische Teil ist in drei Abschnitte rund um das Schach-, Tarot- und Würfelspiel angeordnet, in denen prägende Begriffe der Bewegung wie Esoterik oder Zufall entwickelt werden. Fern von jeder starren Kategorisierung geht es hier vor allem darum, die von den Kunstschaaffenden in Gang gesetzte kreative Exaltation hervorzuheben.

Der Surrealismus, der sich selbst als revolutionär bezeichnete, breitete sich nach und nach in der Gesellschaft aus und entwickelte sich zu einem der wenigen künstlerischen Bezugssysteme, die breit geteilt werden. Der durch die Befreiung des Imaginären ausgelöste Schwindel beeinflusst bis heute unsere Art und Weise, wie wir Körper, Sprache und Objekte in ihrer unendlichen Fähigkeit zur Verwandlung betrachten. Im zweiten Teil bietet die Ausstellung zeitgenössischen Kunstschaaffenden die Bühne, den Elan dieses libertären Geists in der Art eines grossen «Cadavre exquis» unablässig zu erneuern.

Kuratorium:

Juri Steiner, Direktor, MCBA, Pierre-Henri Foulon, Konservator für zeitgenössische Kunst, MCBA, unterstützt von Paolo Baggi, externer wissenschaftlicher Mitarbeiter, und Eleonora Del Duca, wissenschaftliche Mitarbeiterin, MCBA.

Publikation:

Veröffentlichung einer von der Zeitschrift *Le Grand Jeu* angeregten Begleitpublikation zur Ausstellung.

Thalassa, Thalassa! Die imaginäre Welt des Meers

4.10.2024 –
12.1.2025



Alphonse Osbert
Soir antique, 1908
Öl auf Leinwand, 150,5 × 135,5 cm
Petit Palais, musée des Beaux-Arts
de la Ville de Paris
CC0 Paris Musées / Petit Palais, musée
des Beaux-Arts de la Ville de Paris

Die Ausstellung konfrontiert uns mit der einzigartigen Landschaft des Meers vom 19. Jahrhundert bis heute. Welche Rolle spielten die Kunstschaffenden für die Entstehung dieser imaginären Welt? Wie drücken sie unseren Wunsch aus, die Geheimnisse und Schönheiten des Meers zu bewahren?

Die Ausstellung steht im Schnittpunkt von Kunst-, Naturwissenschafts- und Kulturgeschichte und zeigt, wie Kunstschaffende die Umwälzungen darstellen oder vorwegnehmen, die unser Verständnis des Meers, dieser riesigen Wasserfläche zwischen Küsten und Tiefseebereichen, verändert haben. Zu einem Zeitpunkt, da wir uns der Rolle des Menschen bei der Zerstörung der Ökosysteme bewusstwerden und die Meeressgrenzen zahlreiche Konflikte verursachen, wirft die Vergangenheit ein Licht auf die Gegenwart.

Lange werden Küstenstriche aus der durch die Horizontlinie symbolisierten Ferne betrachtet und inspirieren den Klassizismus zu seinen grossen mythologischen Darstellungen der Unterwasserwelt. Im Laufe des 19. Jahrhunderts eignet man sich die Strände zunehmend an, zunächst in romantischen Spaziergängen, dann durch den Badetourismus. Im Zuge der ozeanografischen Expeditionen und dank neuer Beobachtungsinstrumente wie dem Aquarium erfassen die realistischen Künstler die Tiefe mittels einer seitlichen Sichtweise, welche die Wassersäule vertikal durchschneidet.

Die der positivistischen Rationalität feindlich gesinnten Symbolisten interpretieren das Repertoire der Abgründe in neuartiger Weise durch das Prisma einer Subjektivität, welche fantastische Geschöpfe aus den Tiefen der Seele oder des Kosmos auftauchen lässt. Im frühen 20. Jahrhundert folgen ihnen die Surrealisten, welche Massstäbe und Rhythmen verwischen sowie Pflanzen-, Tier- und Menschenreich miteinander verschmelzen. Die heutigen neuen Erzählungen über das Meer, die auf diesem kulturellen Gedächtnis aufbauen, sind Träger von Nostalgie, Angst und Empathie. Zeitgenössische Kunstschaffende, die sich mit Immigration und Verschmutzung konfrontiert sehen, dekonstruieren die Begriffe «Landschaft» und «Natur», um in vielerlei Hinsicht neuartige Störungen zu erfassen.

Der als Narrativ angelegte Rundgang führt von der Romantik über Realismus, Symbolismus und Surrealismus zur zeitgenössischen Kunst. Das Publikum entdeckt, dass seine ästhetische und emotionale Beziehung zur Natur in einer Bildergeschichte und einer Reihe formaler Erfindungen wurzelt. Im ersten und zweiten Obergeschoss des Museums werden – mit Bezug auf Vergangenheit und Gegenwart – drei Themen behandelt: Küsten, Tiefen, Abgründe.

Kuratorium:

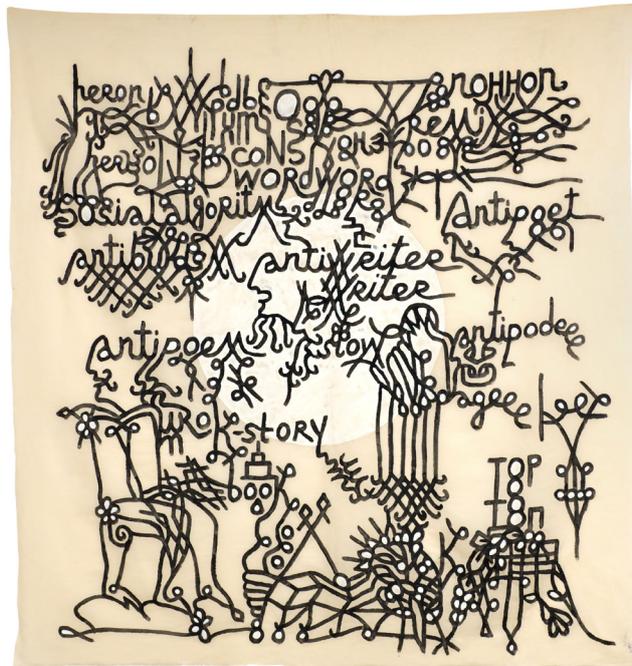
Danielle Chaperon, Professorin für französische Literatur, Universität Lausanne, und Catherine Lepdor, Chefkonservatorin, MCBA.

Publikation:

Zur Ausstellung erscheint ein reich illustriertes Begleitbuch in frz. Sprache in den Éditions Octopus, herausgegeben von Danielle Chaperon und Catherine Lepdor, 2024.

Babi Badalov. Xenopoetri

2.2.2024 –
28.4.2024



Babi Badalov
Antipoem, 02/2021
Farbe auf Stoff, 197 x 195 cm
Courtesy Galerie Poggi, Paris
© Babi Badalov

Das MCBA organisiert die erste monografische Ausstellung in der Schweiz über das Schaffen von Babi Badalov. Die visuelle Poesie des Künstlers ist Schrift und Zeichnung zugleich und erkundet die politischen und poetischen Möglichkeiten der Sprache.

Wörter bilden die Grundlage von Babi Badalovs Werk, das sich wie eine riesige Collage entfaltet, in der die Sprachen und Alphabete, die seine komplexe Identität begründen, miteinander vermischt sind. Der 1959 in Aserbaidschan geborene Künstler wuchs am Schnittpunkt der aserbaidschanischen, persischen und sowjetischen Kultur auf. Nach einer Reihe von Exilaufenthalten, bei denen er den St. Petersburger Underground der 1980er-Jahre, die Kunstszene von San Francisco und New York Anfang der 1990er-Jahre und Grossbritannien Anfang der 2000er-Jahre erkundete, lebt er heute in Paris und hat dennoch das Gefühl, für immer ein Fremder zu sein.

Indem der Künstler die Sprache in ihre konkretesten Elemente – Buchstaben, Silben – zerlegt, erfindet er eine Ausdrucksweise, die sowohl Zufluchtsort als auch Kampfplatz ist. Wie der Titel der Ausstellung zeigt, geht er meist nach dem Prinzip der freien phonetischen Assoziation vor, was an bestimmte dadaistische Strategien erinnert. Der Anarchismus von Michail Bakunin und der Nihilismus von Friedrich Nietzsche, die einst für die Konzeption des Dada von zentraler Bedeutung waren, sind für Badalov nach wie vor wichtige Bezugspunkte. Sein Werk gründet in der Erfahrung von Unterdrückung, Ablehnung und Aussenseitertum und sucht dennoch eine horizontale Utopie zu schaffen, in der alle aufgefordert sind, sich von Herrschaftssystemen zu befreien.

Die Fluidität, die in den von ihm verwendeten Medien zum Ausdruck kommt, sei es in Form von Stoffen, auf die er malt, oder in Form von Alltagsgegenständen, die er für monumentale Collagen verwendet, zeugt von einem zutiefst neugierigen, sensiblen, aber auch kritischen Blick auf seine Zeit.

Kuratorium:

Pierre-Henri Foulon, Konservator zeitgenössische Kunst, MCBA

Publikation:

Pierre-Henri Foulon (Hg.), *Babi Badalov. Xenopoetri*, mit Texten von Pierre-Henri Foulon und Julie Abbou (FR/ANGL), Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne, 2024. (coll. Espace Projet, n° 5).

Gina Proenza. Manor Kunst- preis Waadt 2024

24.5.2024 –
1.9.2024



Gina Proenza

Modern Jealousy, 2022

Holz, Holzperle, Metall, Seide

Courtesy Künstlerin

Foto: Art au Centre, Genève / Thomas Maisonnasse

Anlässlich der Verleihung des Manor Kunstpreises Waadt bespielt Gina Proenza (*1994 in Bogotá, lebt und arbeitet in Lausanne und Genf) den Espace Projet mit einer für den Ort konzipierte Ausstellung. Die Künstlerin überzeugte die Jury durch die Originalität und Finesse ihrer Formensprache und ihrer Bezüge sowie durch die eindrucksvolle Fülle ihrer Arbeit.

In ihren Werken mischt Gina Proenza Literatur, Naturwissenschaft, Sagen und anthropologische Forschungen, indem sie amerindische Bezüge und europäische Volksmärchen heranzieht und mit Theatervorrichtungen gleichzeitig an die Geschichte der modernen Plastik erinnert. Sie verbindet die Gründlichkeit der Forschung mit der Intelligenz der Materialien, die präzise Ausführung der Objekte mit der Poetik ihrer räumlichen Anordnung, um vieldeutige Werke in ständiger Bewegung zu schaffen.

In ihren Ausstellungen entwickelt die Künstlerin Narrative, in denen jedes Werk als Hinweis dient und zugleich autonome Schöpfung und Teil eines zu entschlüsselnden Ganzen ist. Sie erklärt: «Dank dieser manchmal unpassenden oder schalkhaften Verbindungen schaffe ich Ausstellungen, die auf die Geschichte der Minimalskulptur wie auf amerindische Sagen verweisen, indem ich humorvoll mit dem Gebrauch von Wörtern spiele, um Machtverhältnisse und ihre Erkenntnisweisen zu hinterfragen.» Wasserspeier, die eine motorisierte Zunge herausstrecken, Leuchtreklamen, die sich in Gesangspartituren verwandeln, oder Schaukelbänke, welche die Körper der Betrachtenden zueinander in Dialog setzen: Die Sprache, ob sie nun mündlich, schriftlich, allegorisch oder anatomisch ist, steht im Mittelpunkt ihres Schaffens.

Gina Proenza erwarb ihr Diplom in Bildender Kunst an der ECAL und veranstaltete Einzelausstellungen u. a. in der Kunsthalle St. Gallen (2022), im CAN Centre d'art de Neuchâtel (2020) und im Centre Culturel Suisse in Paris (2018).

Kuratorium:

Nicole Schweizer, Konservatorin zeitgenössische Kunst, MCBA

Publikation:

Nicole Schweizer (Hg.), *Gina Proenza*, mit Beiträgen von Sabrina Tarasoff und Nicolas Brulhart. Co-Edition MCBA, Lausanne / JRP Editions, Genf 2024, F/E.

Uriel Orlow. Forest Futurism

27.9.2024 –
5.1.2025



Courtesy des Künstlers

In seiner Ausstellung im Espace Projet zeigt Uriel Orlow (*1973 in Zürich, lebt und arbeitet in Lissabon, London und Zürich) teils einer in Bozen begonnenen Recherche, welche die langen Zeiträume des Klimawandels erkundet, wobei versteinerte Bäume die Hauptdarsteller sind.

Uriel Orlow ist ein multidisziplinärer Künstler, dessen prozessorientiertes Schaffen auf der Recherche gründet. Seine Filme, Vorträge und Multimedia-Installationen legen den Schwerpunkt auf besondere Orte und Mikrogeschichten, indem sie verschiedene Bildregimes und Narrative miteinander verknüpfen. Seine Arbeit befasst sich mit den Spuren des Kolonialismus und räumlichen Erscheinungen der Erinnerung, wobei er seinen Diskurs stets in der materiellen Geschichte der Objekte selbst verankert, ob das nun Pflanzen, die menschliche Sprache oder schriftliche Archivalien sind. Wie Ana Teixeira Pinto eine seiner neuesten Arbeiten, die auf der Berlin Biennale 2022 gezeigt wurde, kommentiert: «Orlow befasst sich mit den Verstrickungen menschlicher und nichtmenschlicher Akteur:innen, um das Archiv gegen den Strich zu lesen und zu ergründen, was es bedeutet, die natürliche Welt wiederherzustellen.» Seine langjährige Tätigkeit steht somit mehr denn je im Einklang mit zeitgenössischen Herausforderungen, seien es die Unwägbarkeiten unseres kolonialen Erbes oder unsere Beziehung zur Natur.

Uriel Orlow studierte in London am Central Saint Martins College of Art & Design, an der Slade School of Art und am University College London. 2002 promovierte er in Bildender Kunst. Er ist Preisträger des Schweizer Grand Prix Kunst / Prix Meret Oppenheim 2023. Im Jahr 2017 war er Preisträger der Sharjah Biennale. Zudem erhielt er den Preis der Stadt Zürich 2015 und drei Swiss Art Awards (2008, 2009, 2012).

Kuratorium:

Nicole Schweizer, Konservatorin zeitgenössische Kunst, MCBA

Publikation:

Bruno Leitão et Nicole Schweizer (Hg.), *Uriel Orlow*, Coedition MCBA, Lausanne / Galerias Municipais de Lisboa, Lissabon, 2024.

Esther Shalev-Gerz. White Out – Zwischen Erzählen und Zuhören

15.3.2024 –
4.8.2024



Esther Shalev-Gerz
White Out – Between Telling and Listening, 2002
2 synchronisierte Videoprojektionen, Farbe, mit
Ton, je 40', 7 Farbfotografien bildseitig kaschiert,
6 Texte auf Aluminium, Aufl. 1/3
Ankauf, 2012
© 2023, ProLitteris, Zurich
Foto: MCBA, Lausanne

Das MCBA präsentiert *White Out – Between Telling and Listening* eine Installation von Esther Shalev-Gerz (*1948, Vilnius, Litauen, lebt und arbeitet in Paris), die das Porträt einer Frau zwischen zwei Kulturen, zwei Orten und zwei Zeiten zeichnet.

Die Installation *White Out*, die 2012 anlässlich der Esther Shalev-Gerz gewidmeten Retrospektive im MCBA für die Museumssammlung erworben wurde, ist ein Werk, das die Künstlerin auf Einladung des Historiska Museet in Stockholm schuf. Da es in der Sprache der Samen das Wort «Krieg» nicht gibt und Schweden seit 200 Jahren an keinem Krieg mehr beteiligt war, begann Esther Shalev-Gerz eine Suche in den Archiven beider Kulturen, um eine mögliche Verbindung zwischen diesen beiden Fakten zu finden und in einem weiteren Sinn die Frage zu stellen, was Kulturerbe, Sprachen, Völker und Landschaften gemeinsam haben können.

Die Videoinstallation besteht aus zwei «Plans fixes» von Åsa Simma, einer in Stockholm lebenden Frau samischer Herkunft. Die beiden Standbildern werden auf einander gegenüberliegenden Leinwänden gezeigt. Sie wurden in der Hauptstadt bzw. in der nordschwedischen Heimat der Samin gedreht. In der ersten antwortet Åsa Simma auf Zitate, die die schwedische und samische Kultur erwähnen, in der anderen hört sie ihren eigenen Worten zu. Der Kontrast zwischen den beiden «Ich» ist frappant: auf der einen Seite die lebhafteste Städterin, deren Hände und Arme sich ausdrucksstark bewegen, während sie ihre Geschichte erzählt, auf der anderen das ruhige, zurückhaltende Gesicht der Zuhörerin. Die Installation teilt das Ich in ein sendendes und ein empfangendes Subjekt.

Das Dazwischen, auf das der Titel anspielt, ist der zwischen den beiden zeitgenössischen Identitäten kontinuierlich durchquerte Raum, das ständige Oszillieren von einer Aussenseiterinposition zur anderen. Die Fotografien, welche die Installation *White Out* begleiten, zeigen Objekte aus der Sammlung des Historiska Museet in Stockholm als Echo auf die offizielle Landesgeschichte, aus der die samische Kultur weitgehend ausgeklammert wurde.

Kuratorium:

Nicole Schweizer, Konservatorin zeitgenössische Kunst, MCBA

Publikation:

Nicole Schweizer (Hg.), *Esther Shalev-Gerz. Entre l'écoute et la parole / Between Telling and Listening*, mit Beiträgen von Nora M. Alter, Georges Didi-Huberman, James E. Young und Annika Wik, Ausst.-Kat., Lausanne, Musée cantonal des Beaux-Arts & JRP éditions, 2012.

André Tommasini. Ein Leben für die Bildhauerei

6.9.2024 –
5.1.2025



André Tommasini
Expansion II, 1984
Marmor
Erwerb der Kommission Kantonale
Aktivitäten für Kultur, 1987
© André Tommasini
Foto: MCBA, Lausanne

Anhand von unveröffentlichtem Archivmaterial präsentiert die Ausstellung Leben und Werk des Lausanner Bildhauers André Tommasini (1931–2011).

Der Sohn einer Steinmetzfamilie italienischer Herkunft, deren Werkstatt auf dem Friedhof Montoie lag, studierte zunächst Steinbildhauerei, bevor er sich Anfang der 1950er-Jahre an der École des Beaux-Arts Lausanne im Atelier von Casimir Reymond weiterbildete. Er arbeitete vor allem in «taille directe», das heisst direkt aus dem Stein heraus, eine Technik der klassischen Bildhauerei, die es ihm ermöglichte, dem Material so nahe wie möglich zu kommen. Ausserdem schuf er zahlreiche Architekturreliefs und Arbeiten für den öffentlichen Raum. Das Werk dieses grossen Bewunderers der Skulpturen Henry Moores zeugt von einer Reflexion über die Spannung zwischen gegensätzlichen Formen: zwischen Organischem und Geometrischem, Fülle und Leere, Beschränkung und Ausdehnung.

Die Ausstellung sucht zudem die soziale und wirtschaftliche Dimension von Tommasinis künstlerischer Tätigkeit zu rekonstruieren, indem sie seine freundschaftlichen Beziehungen zu anderen wichtigen Akteuren der Waadtländer Kunstszene der 1970er- und 1980er-Jahre beleuchtet.

Kuratorium:

Pierre-Henri Foulon, Konservator zeitgenössische Kunst, MCBA

Publikation:

Pierre-Henri Foulon (Hg.), *André Tommasini. Une vie à sculpter*, mit Texten von Pierre-Henri Foulon und Lorena Ehrbar (FR), Musée cantonal des Beaux-Arts de Lausanne, 2024. (coll. Espace Focus, n° 12).

Die Sammlung in Bewegung



Installationsansicht der Sammlung
Foto: MCBA, Jonas Hänggi

Die Ausstellung der ständigen Sammlung des MCBA in den grossen Museumsräumen und im Espace Focus lädt das Publikum ein, auf 1500 m² das ganze Jahr hindurch kostenlos rund 300 Kunstwerke von der Renaissance bis zur Gegenwart zu entdecken. Seit 1816 wurde die Sammlung durch Ankäufe, Schenkungen, Legate und Depots stetig erweitert. Das so vereinte Kulturerbe ermöglicht Vergleiche mit internationalen Strömungen und vermittelt eine Vorstellung von der Tätigkeit der Kunstschaffenden der Waadt und der Westschweiz unabhängig davon, ob ihre Karriere im In- oder Ausland stattfand. Einige Schwerpunkte sind zu erkennen: Neoklassizismus, Akademismus, Realismus, Symbolismus und Postimpressionismus; abstrakte Malerei in Europa und den Vereinigten Staaten; Schweizer und internationale Videokunst; neue Figuration; geometrische Abstraktion sowie aus allen Perioden künstlerische Praktiken, die von einem politischen und sozialen Engagement zeugen. Hinzu kommen wichtige Künstlerbestände, darunter jene von Charles Gleyre, Félix Vallotton, Louis Soutter, Silvie Defraoui, Jean Dubuffet und Giuseppe Penone.

Die nach einer flexiblen Chronologie angeordnete Werkauswahl wandelt sich regelmässig. Leihgaben aus Privatsammlungen treten in Dialog mit Werken aus der kantonalen Sammlung. Zu nennen sind etwa die aussergewöhnlichen Leihgaben von Skulpturen von Alberto Giacometti oder von Gemälden von Kimber Smith und Miriam Cahn. Auf der Etage für zeitgenössische Kunst werden Neuerwerbungen zum ersten Mal gezeigt, darunter bedeutende Installationen von Renée Green und Banu Cennetoglú, während wenig oder nie gezeigte Werke von Beauford Delaney über Tom Burr bis zum Künstlerduo Pauline Boudry / Renate Lorenz neu zur Geltung gebracht werden.

Schau wie der Gletscher schwindet



Katie Paterson,
Langjökull, Snæfellsjökull, Solheimajökull, 2007
Film still
© Katie Paterson, 2007

Im Sommer 2024 nimmt das Musée cantonal des Beaux-Arts Lausanne an der Ausstellung *Schau wie der Gletscher schwindet* teil, einer dezentralen Veranstaltung, die in der ganzen Schweiz stattfindet.

Die von Lorette Coen, Bernard Fibicher und Carmen Perrin kuratierte dezentrale Ausstellung *Schau wie der Gletscher schwindet* macht sich den Standpunkt von Kunstschaffenden zur Gletscherschmelze zu eigen. Sie vereint zahlreiche Partnerinnen und Partner und lädt sie dazu ein, die aktuellen Prozesse zu hinterfragen und sich dabei auf den Blick kreativer Personen zu stützen, die in der Vergangenheit auf unterschiedliche Weise die komplexe Beziehung des Menschen zu seiner Umwelt zum Ausdruck brachten. Das unausweichliche Ende der Gletscher könnte einen Neuanfang bedeuten: Wir müssen wieder lernen, der Welt zuzuhören, sie zu spüren, und versuchen, als Menschen einen sensibleren, bescheideneren, gerechteren und friedlicheren Platz in ihr zu finden.

Das MCBA beteiligt sich an diesem Projekt, indem es in seine Dauerausstellung *Die Sammlung* ein Werk der Künstlerin Katie Paterson (*1981), *Langjökull, Snæfellsjökull, Solheimajökull* (2007), aufnimmt, das mit *Le Glacier du Rosenloui* (1841), einem romantischen Gemälde des Genfers François Diday (1802–1877), in Dialog tritt. Für diese Installation, die drei Videos und einen Soundtrack umfasst, verwendete die schottische Künstlerin Tonaufnahmen des Schmelzwassers dreier isländischer Gletscher. Diese Aufnahmen wurden auf drei Platten gepresst, gegossen und eingefroren. Die Eisplatten wurden dann gleichzeitig auf drei Plattentellern abgespielt, bis sie vollständig geschmolzen waren.

Information und Kontakt

Florence Dizdari
Pressekoordinatorin
florence.dizdari@plateforme10.ch
T +41 79 232 40 06

Alle unsere Pressemitteilungen und Pressemappen finden Sie unter:
→ mcba.ch/presse

Öffnungszeiten:
Dienstag – Sonntag: 10–18 Uhr
Donnerstag: 10–20 Uhr
Montag: geschlossen

MCBA ist geöffnet:
Ostermontag (1.4.24)
Himmelfahrtsdonnerstag (9.5.24)
Pfingstmontag (20.5.24)
Nationalfeiertag (1.8.24)
Bettagsmontag (16.9.24)

Besondere Zeitpläne:
→ mcba.ch/de/pratishes-infos

Preise und Online-Tickets:
→ mcba.ch/billetterie
Bis 25 Jahre: gratis
1. Samstag im Monat: gratis

Zugang:
Bahnhof SBB Lausanne, 3 Minuten zu Fuss
Bus: 1, 3, 20, 21, 60, Haltestelle Gare
Bus: 6, Haltestelle Cecil
Metro: m2, Haltestelle Gare
Auto: Parking Montbenon, reduzierter Preis

Adresse:
Plateforme 10
Musée cantonal des Beaux-Arts
Place de la Gare 16
1003 Lausanne
Schweiz
T +41 21 318 44 00
mcba@plateforme10.ch
www.mcba.ch

 @mcbalausanne
 @mcba.lausanne

Partner und Sponsoren

Das am 5. April 2019 eröffnete Gebäude des MCBA wurde vom Kanton Waadt mit Unterstützung der Stadt Lausanne und folgender Privatpartner errichtet:

Fondation
Les Mûrons



Fondation
Art et Vie

Fondation
Anita et Werner Damm-Etienne



Abakanowicz Arts and
Culture Charitable Foundation

AUDEMARS PIGUET
Le Brassus



Madame
Alice Pauli

Association rétrospective
Pierrette Gonseth-Favre

ERNST GÖHNER
STIFTUNG

